

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“,

(Zitierungspreisliste Nr. 7587)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags**, **Donnerstags** und **Sonnabends** mit der Gratisbeilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten **nur 1 Mfr. 40 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5. gepaltete Korpuszeile mit 15 Pfg. berechnet und bis Montag, **Mittwoch und Freitag Vormittag 10 Uhr** erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pfg. Inzerate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittel.

Fernsprechanruf Nr. 5.

Fernsprechanruf Nr. 3.

Nr. 3650.

Rhrensburg, Donnerstag, den 15. Januar 1903.

26. Jahrgang.

Die Eröffnung des preussischen Landtages.

Die 5. Session der 19. Legislaturperiode des preussischen Landtags ist am Dienstag Mittag 12 Uhr im Weißen Saale des kgl. Schlosses zu Berlin vom Ministerpräsidenten Grafen Bülow im Namen des Kaisers und Königs mit folgender Thronrede eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtags!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages zu beauftragen geruht.

Die bevorstehende Tagung ist die letzte einer arbeitsreichen Legislaturperiode. Die Ihnen zu unterbreitenden Vorlagen beschränken sich deshalb auf notwendige und unaufschiebbare Maßnahmen.

Schon bei Ihrer letzten Berufung ist auf die wenig befriedigende Gestaltung der Finanzlage des Staates hingewiesen worden. Die Rechnung des Jahres 1901 hat mit einem Fehlbetrag von rund 37 1/2 Millionen Mark abgeschlossen. Auch für das laufende Etatsjahr wird nach den bisherigen Ergebnissen ein wesentlich günstigerer Abschluß nicht erwartet werden können. Zwar ist in den letzten Monaten im Verkehr auf den Staatseisenbahnen eine geringe Steigerung eingetreten, doch wird der Reinertrag hinter dem Voranschlag erheblich zurückbleiben.

Der Entwurf des Staatshaushaltsetats für 1903 wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. Trotz der vorichtigen und sparsamen Bemessung der Ausgaben in allen Zweigen der Staatsverwaltung hat es sich nicht vermeiden lassen, zur Herstellung des Gleichgewichts den Staatskredit in beträchtlicher Höhe in Anspruch zu nehmen. Diese unerwünschte Erscheinung hat ihren Grund darin, daß infolge der Schwierigkeiten, mit denen seit Jahren die Landwirtschaft und in letzter Zeit auch Handel und Industrie zu kämpfen haben, bei einem Teile der Betriebsverwaltungen auch für das Jahr 1903 mit

einem weiteren Rückgang der Ueberschüsse gerechnet werden muß.

Die zeitweilige Finanzlage hat jedoch nicht dahin führen können, die Ausgaben zurückzustellen, die im politischen und wirtschaftlichen Interesse dringend geboten sind. Hierunter fallen die erheblichen Mittel, die die Staatsregierung in Fortführung ihrer auf den Schutz des Deutschtums in den Ostmarken und auf deren wirtschaftliche Stärkung gerichteten Politik von Ihnen erbittet. Auch soll den in diesen Landesteilen wirkenden mittleren und unteren Beamten, sowie den Lehrern an den öffentlichen Volksschulen die in Aussicht gestellte Zulage gewährt werden.

Vom wirtschaftlichen, wie vom Standpunkt einer für sorgenden Finanzpolitik erschien es ferner nicht ratsam, den großen Betriebsverwaltungen die Mittel zu versagen, die zu einer ordnungsmäßigen Ergänzung ihrer Einrichtungen erforderlich sind. Namentlich erachtet es die Staatsregierung für ihre Pflicht, auch in den Zeiten ungünstiger Abschlüsse mit der betriebsfähigeren Ausgestaltung der Eisenbahnanlagen und der regelmäßigen Ergänzung des Fuhrparks nicht zurückzubleiben. Die Bewilligung der hierzu erforderlichen Mittel wird die Staatsregierung zugleich in den Stand setzen, die Arbeitsgelegenheit im Lande zu vermehren.

Zum Ausbau des Staatseisenbahnsystems durch den Erwerb mehrerer Privateisenbahnen, zur Erweiterung des Staatsbahnnetzes und zur Förderung der Kleinbahnunternehmungen sind größere Mittel vorgesehen. Der Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der in den staatlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter und der gering besoldeten Beamten ist mit Ihrer Zustimmung wiederholt besondere Fürsorge gewidmet worden. Da das Bedürfnis unverändert fortbesteht, wird von Ihnen in einem neuen Gesetzentwurf ein weiterer Kredit zu gleichem Zwecke erbeten werden.

Im Interesse der Förderung der allgemeinen Volksgesundheit wird Ihnen alsbald ein Gesetzentwurf zu geben, um das Reichsgesetz betreffend die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten innerhalb des preussischen Staates zur Ausführung zu bringen.

Der im vorigen Jahre nicht zur Verabschiedung gelangte Gesetzentwurf über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst wird Ihnen in etwas veränderter Gestalt wieder vorgelegt werden. Ihre Zustimmung wird ferner zu einem Gesetz über die Bildung städtischer Hilfsfonds für katholische Pfarrengemeinden erbeten werden.

Meine Herren! Auch in der bevorstehenden Tagung sind Sie zu wichtigen Arbeiten berufen. Mögen dieselben dem Vaterlande zum Segen gereichen.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Deutsches Reich.

1600 Arbeiter der Vulkanwerft haben, wie wir berichteten, eine Resolution gefaßt, worin sie erklären, daß die Unterschriften unter die Ergebnisse-Adresse in Sachen Krupp an den Kaiser ihnen von ihren Vorgesetzten abgenommen wurde. Hierzu bemerkt der konservativ „Reichsbote“: „Wenn die Sache sich wirklich so verhält, so muß man sagen, daß die Herren vom „Vulkan“ dem Kaiser sowohl wie der Sache der Ordnung und des Staates einen schlechten Dienst geleistet haben, als sie die Arbeiter für ein Ergebnistelegramm an den Kaiser preigten, das nicht deren Gesinnung entsprach, so daß also der Kaiser getäuscht wurde. Jetzt weisen nun die Arbeiter die Täuschung des Kaisers von sich, und sie bleibt nun auf den Herren vom „Vulkan“ sitzen. Der Kaiser wird daraus ersehen, daß er gegen Kundgebungen, die von dieser Seite kommen, sehr vorsichtig sein muß. Ist es schon an sich verwerflich, den abhängigen und um seine Brotstelle besorgten Arbeiter zu Erklärungen zu pressen, die seiner Gesinnung widerstreben, also unwahr und für Täuschung berechnet sind, so ist ein solches Vorgehen auch sehr unklug, weil es die Arbeiter gegen die Arbeitgeber verbittert, wenn sie so zur Unwahrheit genötigt werden, und weil die bösen Rückschlüsse nicht ausbleiben, welche dann auf die Urheber jener Fression zurückfallen. Was erst aussieht wie ein Erfolg gegen die Sozial-

demokratie, wird dann zu einer sehr bösen Niederlage und einem Triumph für die letztere. Es ist viel Wahres daran, daß die Sozialdemokratie von den Fehlern ihrer Gegner lebt.“

Ein sächsisches Blatt hatte einen Artikel veröffentlicht, worin konfessionelle und jesuitische Ränke als Ursachen der Tragödie am Königshof, der Affäre der Kronprinzessin, hingestellt wurden. Hiergegen erklärt jetzt die sächsische Regierung im „Dresdener Journal“ eine amtliche Erklärung, worin u. A. folgendes gesagt wird: Wenn der Frau Kronprinzessin seitens gewisser Berichterstatter Äußerungen in den Mund gelegt worden sind, in denen sie sich über den Einfluß der Jesuiten am sächsischen Hofe beklagt hat, so genügt es die Thatsache hervorzuheben, daß nicht nur nach § 56 der sächsischen Verfassungsurkunde Jesuiten im Lande nicht aufgenommen werden dürfen, sondern daß auch nach landesgesetzlicher, bis in die neueste Zeit streng gehandhabter Vorschrift kein katholischer Geistlicher zu einem Priesteramt im Königreich Sachsen berufen oder zu geistlichen Amtshandlungen dazulast zugelassen werden darf, der auf einem unter der Leitung des Jesuitenordens oder einer diesem Orden verwandten religiösen Genossenschaft stehenden Seminar seine Vorbildung erlangt hat. Was insbesondere die jetzt amtierende Hofgeistlichkeit anlangt, so darf derselben ausnahmslos das Zeugnis erteilt werden, daß sie sich jederzeit loyal und tadellos benommen und allen den konfessionellen Frieden störenden Handlungen enthalten hat. Endlich liegt aber auch nicht der geringste tatsächliche Anhalt vor, der zu der Annahme führen könnte, als sei vom Auslande her jemals eine jesuitische oder verwandte Einwirkung auf die Erziehung der königlichen Prinzen bzw. eine Einschränkung des mütterlichen Bestimmungsrechtes in dieser Hinsicht versucht worden. Der gesamte Elementarunterricht der königlichen Prinzen mit Ausnahme des fremdsprachlichen und Religionsunterrichts ist übrigens bisher, wie bekannt, durch einen evangelisch-lutherischen sächsischen Volksschullehrer erteilt worden. Es möge auch erneut darauf hingewiesen werden, daß sämtliche den Hofstaat und die Adjutantur des Königs und der königlichen Prin-

Vater und Sohn.

Originalroman von

Frei Frau Luise von Feilitzsch

(Nachdruck verboten.)

Statt dieser kam die Schwester. Sie erkannte Horst nicht sogleich. Als er aber den Hut lüftend nach Herrn Büchbinder Falter fragte, erkannte sie seine Stimme und fuhr mit einem leisen Aufschrei zurück. Erst die Worte des kleinen Rudolph: „Christine, hörst Du denn nicht, der Herr fragt nach dem Vater.“ brachten sie wieder zu sich, und sie antwortete mit Anstrengung:

„Der Vater ist noch im Geschäft, er kommt vor acht nicht nach Hause.“

„Ach, wie fatal, ich hatte Wichtiges mit ihm zu besprechen.“ — Bitte, kleiner, besorge doch ein Licht, ich muß etwas aus meiner Brieftasche nehmen.“

Sobald Rudolph nach der Lampe lief, drückte Horst, ohne ein Wort zu sagen, Christine das kleine Billet in die Hand. Noch immer nach Zustimmung ringend, verbergte sie es in der Tasche ihres Kleides. Gleich darauf kam das Kind zurück. Der Fremde aber rief ihm entgegen: „Ich danke, kleiner, ich habe den Auftrag mündlich ausgeführt.“ — Noch ein höflicher Gruß — und die Thür fiel in's Schloß. Horst aber ging sehr befriedigt über den erwarteten guten Erfolg davon. Hätte Frau Falter ihm geöffnet, so würde er nach einem Vorwande gesucht haben, der ihn in die Wohnung selbst führte, um so Christine zu sehen und den Brief in ihre Hand zu schmuggeln. So war es besser geblieben, und er konnte hoffen, das Mädchen bald in seine Arme zu schließen.

Christine eilte unterdessen mit klopfendem Herzen und zitternden Füßen in ihr Kammerchen und vertiefte sich bei flackerndem Wachslicht in die Betrachtung des Geliebten. Die Aufregung der letzten Tage, seit jenem Augenblick, wo sie Horst mit der Dame im Schlitten gesehen hatte, löste sich jetzt in fieberhafte Spannung und leidenschaftliches Glücksgefühl auf.

Zimmer wieder überstog Christine die kurzen Worte:

„Mein süßes Lieb! ich erwarte Dich um 9 Uhr am Gehölg dort hinter Eurem Gärtchen, lebeweise durch Dein Kommen die Echtheit Deiner Liebe.“

Tausend Küsse. S.“

Ob sie kommen würde? Gewiß, — so schwer es ihr auch werden möchte, die Entfernung vom Hause zu ermächtigen; sie liebte ihn ja so unbeschreiblich!

Wie im Traume erfüllte Christine die kleinen häuslichen Pflichten, bis der Vater nach Hause kam. Den Besuch des Herrn erwähnte sie nur kurz und jagte: er wolle wiedertommen, einen Namen habe er nicht genannt. Dann beschäftigte sie sich mit einer Handarbeit, vertieft in das Zifferblatt der kleinen Uhr betrachtend, deren Zeiger heute nicht vorrücken zu wollen schien. Kurz vor 9 Uhr erhob sie sich und erklärte, sie fühle stoischen Schmerz und wolle ein wenig an die frische Luft gehen.

Verwundert blickten die Eltern auf. „Du siehst wirklich leidend aus, Christine“ — sagte die Mutter. „Wenn Dir nicht wohl ist, gehe doch zu Bett. Den ganzen Abend schon bist Du merklich schwermütig gewesen.“

Verlegen machte sich Christine an ihrer Handarbeit zu thun.

„Es ist nicht so schlimm. Ich will nur die Läden schließen und ein wenig draußen bleiben, dann wird es schon besser werden.“

Sie erhob sich und ging aus dem Zimmer. Als sich die Hausthür hinter ihr geschlossen hatte, und die Läden angelegt waren, ließ sie wie ein gehektes Bild das Gäßchen hinab bis zum Ende des Gartens, wo das Gehölg begann. Hinter einem der ersten Bäume hervor kam mit ausgebreiteten Armen ein Mann auf sie zu. Mit dem unterdrückten Jubelruf: „Horst“ lag sie an seiner Brust, während er wie im Rausch das schöne bebende Geschöpf an sich drückte, das diesmal freiwillig gekommen war, zu leidenschaftlicher Zärtlichkeit erglüht.

Zimmer und immer wieder küßte er die weich n Mädchenlippen, die bisher kein anderer Mann in Liebe berührt hatte. Aber unwillkürlich erwachte auch in ihm das Gefühl seines Unrechts bei dem vertrauensvollen, reinen Kinde gegenüber, deren Seele gewiß nicht ahnte, daß sie ihm nur zum Zeitvertreib dienen sollte.

Wie oft hatte er ein Mädchen betört, ohne daß ihm einfallen wäre, sich deshalb einen Vorwurf zu machen. Und heute? Einstüßige Cupido lei, weshalb solche Gedanken, da ihm das Glück an der Braut lag!

Er herzte Christine mit doppelter Muth, als wollte er damit die Stimme des Gewissens zum Schweigen bringen. Nachdem die erste Wärme des Wiedersehens ausgekostet, küßte Christine zärtlich an ihn geschmiegt: „Ach, Horst, wüßtest Du, was ich gelitten habe, als ich Dich mit jener Dame im Schlitten vorüberfahren sah.“

Horst zuckte zusammen. Daran hatte er nicht gedacht. Er war wohl darauf vorbereitet, von Christine wegen seines Nichtkommens Vorwürfe zu hören, aber daß sie ihn mit Erna gesehen hatte, war ihm peinlich.

„Ja, mein Lieb.“ begann er endlich, „Du kommtest ja nicht erfahren, daß die Schlitzeiparchie unternommen werden sollte, weil ich Dich an jenem Morgen nicht gesprochen habe. Meine Mutter hat Besuch im Schloß und arrangierte deshalb dieses Vergnügen.“

„Und wer war die Dame?“ fragte Christine schüchtern.

„Ach, eine langjährige Bekannte und Pathenkind Mamas, die schon in den nächsten Tagen wieder abreist.“

Diese Antwort beruhigte sie vollständig. Sie sagte sich, daß Horst als Sohn des Hauses, ohne die Pflichten der Gastlichkeit zu verletzen, sich nicht hätte zurückziehen können, wenn seine Mutter ihren jungen Gästen ein Vergnügen hatte bereiten wollen.

„Weshalb kommst Du aber nicht in die Bibliothek?“

„Weider hinderten mich daran wichtige Vorgänge zu Hause, die mich nöthigen zu Hause zu bleiben. Glaube nur, es ist mir nicht leicht geworden, mein Herz.“

„Ich wußte es ja.“ sprach Christine tief athmend, „Du kommtest mir ja nicht absichtlich Kammer bereiten, Horst.“

„Aber, Kind.“ betheuerte er, „wie möchtest Du so etwas denken! Ich selbst war ja unthätig, daß ich mein Wort nicht halten konnte; Du weißt gar nicht, wie lieb ich Dich habe!“

Mit Entzücken hörte das liebende Mädchen diese Worte. Zwing ihre Arme um seinen Nacken schlingend vergaß sie unter Küßchen und Rosen ganz die Zeit. Erst die dumpfen Schläge der Stadtuhr weckten sie aus ihrer seligen Verunkenheit.

„Ich muß nach Hause, Horst. Ueber eine halbe Stunde bin ich schon fort; es wird den Eltern auffallen, wenn ich so lange bleibe.“

„Ach, nur noch ein Weilchen laß uns das Glück dieses Wiedersehens genießen“, schmeichelte er. „Rein, Geliebter, nicht heute; mein Vater ist sehr streng, laß mich gehen.“

Nicht, ohne daß Du mir eine neue Zusammenkunft gewährst. Was meinst Du zu Hochfeld; Du kennst ja eine Besorgung vorzuschützen, dann dürfen wir ungeliebt plaudern.“

Horst sprach so zärtlich, so weich, daß Christine einen ersten Kampf mit ihrem Herzen bestehen mußte, um es durch die Vernunft zur Ruhe zu bringen.

Entschlossen aber schlug sie die Bitte ab. „Rein Horst, wozu uns in Gefahr begeben? Wenn ich dort gesehen werde, wer weiß, was die böse Welt mir Schlechtes nachreden würde. Weshalb soll denn überhaupt unsere Liebe so verbottet bleiben? Wir brauchen uns ihrer doch nicht zu schämen?“

Horst war bei diesen Worten halb verlegen, halb ärgerlich. Das kleine Gänselein glaubte doch nicht etwa, daß er, Horst von Tolzing — nie, es wäre ja zu wahnwitzig!

„Aber, liebes Kind“, wandte er ein, „Du wirst doch nicht wollen, daß man davon erfährt? Sieben hobst Du selbst hervor, daß Dein Vater überaus streng sei!“

Christine preßte zärtlich Horsts Arm und lachte ahnungslos. „Gewiß, Horst, aber mein Glück würde er mir gönnen. Hast Du mich wirklich und wahrhaftig lieb?“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

zne bildenden Herren, mit vereinzelter Ausnahmen, dem evangelisch-lutherischen Bekenntnis angehören.

Die schweizerische Depechenagentur meldet: Mehrere Blätter berichteten von einer Vermählung zwischen der Kronprinzessin von Sachsen und Giron. Demgegenüber ist zu bemerken: Giron, der von dem Advokaten Lachenal aus höheren Rücksichten erlucht wurde, während der Vorbereitung der Ehescheidung der Kronprinzessin nicht mehr im Hotel d'Angleterre zu wohnen, kann beliebig oft dorthin zurückkehren. Die Prinzessin beabsichtigt nicht, sich von Giron zu trennen, sie hält einfach das Ehescheidungsbegehren aufrecht. Die Verhandlungen zwischen den Anwälten der beiden Parteien dauern hier fort und werden baldigst beendet sein. Da es sich um eine rein private und nicht um eine dynastische Angelegenheit handelt, werden die Ergebnisse dem Kronprinzen von Sachsen direkt mitgeteilt. Dr. Jehme - Leipzig, der Anwalt der Kronprinzessin vor dem Dresdner Gericht, ist in Genf eingetroffen und durch den Advokaten Lachenal der Kronprinzessin vorgestellt worden. Jehme nimmt an den Verhandlungen zwischen Justizrat Dr. Körner - Dresden, dem Anwalt des Kronprinzen, und Lachenal teil.

In der am Montag in Breslau stattgehabten schlesischen Provinzialversammlung des Bundes der Landw. verlas der Vorsitzende, Landtags- Abgeordneter Hirt, einen Antrag, nach dem die Versammlung dem engeren Bundesvorstande für sein energisches Eintreten im Kampf um den Zolltarif ihren Dank und ihr Vertrauen ausspricht. Zu diesem Antrage bemerkte der Herzog von Ratibor, daß er, wenn der Antrag angenommen würde, aus dem Bunde ausscheiden müsse. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Wie die „Post. Ztg.“ meldet, ist der Landgerichtsdirektor Rah in Gnesen auf seinen Antrag nach Berlin versetzt worden, aber nicht als Landgerichtsdirektor, sondern als Amtsgerichtsrath, und zwar an das Amtsgericht I. Rah war Vorsitzender in den Breschener Prozessen. Die „Post. Ztg.“ meint dazu: Rah wies deutlich auf die eigentlich Schulbigen hin, die hinter den Kulissen die Bevölkerung aufgehetzt hatten, aber gerichtlich nicht zu belangten waren. Er konnte bei den späteren Prozessen das menschliche Mitgefühl mit den Opfern dieser klerikalen Treibereien nicht immer unterdrücken. Es scheint, daß ihm darauf Unannehmlichkeiten erwachsen sind, die ihm den Wunsch eingaben, aus der gesamten Atmosphäre der Provinz Polen in die freiere Luft der Reichshauptstadt überzusiedeln. Daß er aber hier nicht ein seinem bisherigen Rang entsprechendes Amt erhalten hat, ist verwunderlich. Dafür fehlt es bisher an jeder Erklärung. Rah wurde am 13. April 1891 Landgerichtsrath und am 22. Juni 1896 als Landgerichtsdirektor nach Gnesen versetzt. Nachdem er somit über sieben Jahre Direktor gewesen ist, ist er jetzt Amtsgerichtsrath geworden.

Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ schreibt: Gegenüber den wiederholt aufgetauchten, leghin von einem Römischen Blatte verbreiteten Gerüchten von einer Ueberstimmung der Reichslande durch französische Ordensangehörige sei an dieser Stelle nochmals erklärt, daß kein Angehöriger einer französischen Kongregation die Erlaubnis zur Ausübung einer Ordenshätigkeit in Elsaß-Lothringen erhalten hat. Auch ist keinem

Angehörigen einer französischen Kongregation der dauernde Aufenthalt im Lande und seiner der in Frankreich aufgelösten Ordensgesellschaften die Niederlassung in Elsaß-Lothringen gestattet worden.

Bei der Reichstagsersatzwahl am Dienstag in Danzig erhielt Kommsen (freis. Ver.) 6176, v. Seybedred (kon.) 4282, Bartel (Soz.) 5568, Woltzlegier (Pole) 329. Stichwahl zwischen Kommsen und Bartel ist erforderlich.

Bei der Landtagsersatzwahl am Dienstag im 3. Berliner Wahlbezirk (früher Birchow) wurde Fabritius Rosenow (freis.) mit 790 Stimmen gewählt. Dr. Zwiid (freis.) erhielt 478 Stimmen.

Der dem Reichstage zugegangene Reichshaushaltsetat balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 2 464 972 734 Mk. und weist ein Defizit von 118¼ Mill. Mk. auf.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus Wien, 9. Januar, wird gemeldet: Gegenwärtig sind hier über 50 000 Arbeitslose, die in den heftigen Kämpfen gegen das städtische Arbeitsvermittlungsbüro stehen, weil dieses angeblich bei der Vergabung von Arbeiten Protektion übt. Heute Abend fanden große Ausschreitungen vor diesem Amte statt. Eine tausendköpfige Menge wollte das Amt erstürmen und erbrach die Thüren und Fenster. Die berittene Wache schritt ein und nahm mehrere Verhaftungen vor.

Spanien.

Das angebliche Attentat auf den König entpuppt sich als die That eines Ueberpannen, die sich übrigens nicht gegen den König, sondern gegen den Herzog von Sotomayor richtete, der ein Gesuch des Attentäters um Anstellung abgewiesen haben soll. Ueber den Vorfall wird noch berichtet: Der König, die Königin-Mutter sowie die Infantin Maria Teresa hatten am Sonntag Abend wie herkömmlich dem Salve in der Kirche Buen Suceso beigewohnt und begaben sich dann zu Wagen nach dem königlichen Palaste zurück. Hinter ihnen fuhr der Wagen des Oberkammerherrn Herzogs von Sotomayor. Eben war die Plaza de Oriente erreicht, als der Revolver schuß gegen den zweiten Wagen abgegeben wurde. Der Befehlshaber der königlichen Eskorte streckte den Verbrecher durch einen Säbelhieb zu Boden. Als der König den Schuß vernahm, beugte er sich aus dem Wagenfenster, wurde aber von der Königin-Mutter wieder an der Hand auf seinen Sitz zurückgezogen. Der Verhaftete, der nach nimmermehriger Feststellung Zeito heißt, erklärt, er habe nicht beabsichtigt, irgend jemand von der königlichen Familie zu tödnen, sondern den Oberkammerherrn Herzog von Sotomayor, gegen den er ernste Beschwerden habe. Er leugnet, Anarchist zu sein und giebt an, er sei mit einer Französin verheiratet, die im Irrenhause sei. In seinen Taschen fand man eine Reihe von Papieren, darunter eingehobene Briefe an mehrere Monarchen Europas, den Präsidenten Roosevelt und einen Gerichtspräsidenten in Mexiko. Zeito machte seine Aussagen beim Verhör ruhig, doch geht aus seinen Reden selbst hervor, daß er nicht klaren Geistes ist.

Marokko.

Den bisher günstigen Berichten über die Lage in Marokko folgten alsdab wieder düstere Schilderungen. Bu Hamara soll wieder vordringen, Muley Mohammed soll

seinem Bruder, dem Sultan, abtrünnig geworden sein und wegen seiner siebenjährigen Gefangenenschaft auf Raube sinnen. Der „Lot-Anz.“ meldet aus Tanger: Die letzte zuverlässige Post aus Fez bestätigt die verzweifelte Lage des Sultans. Alle Konsulin und die übrigen Europäer sollen Fez verlassen haben. Der deutsche Postbeamte übergab die Geschäfte einem Araber. Es ist unbestimmt, ob der Sultan seinen Rückzug nach Tanger oder Rabat versuchen wird. Der Sultan beabsichtigt, im äußersten Nothfall sich nach der Westküste zurückzuschlagen. Die Europäer von Rabat gehen nach Caablanca. Nach absolut authentischen Informationen steht der Präsident wieder vor Fez; es ist also ein Zusammenstoß jeden Augenblick zu erwarten, sofern er nicht durch den heute eingetretenen Sturzregen verzögert wird.

Angeichts der bedenklichen Lage beginnen die Europäer Fez zu verlassen. Bu Hamara soll näher an die Stadt herangerückt sein, der Sultan soll in einer neuen Schlacht eine Niederlage erlitten und sich wahrscheinlich bereits zur Flucht gewendet haben.

Südafrika.

Die englischen Zeitungen melden aus Pretoria vom 8. Januar: In einer Unterredung, welche Chamberlain, nachdem ihm die Burenadresse überreicht worden war, mit den Burenführern hatte, kamen die aus Transvaal nach Europa gerichteten Geldsendungen zur Sprache. Hierbei erklärte Schalk Burger, er wisse nichts davon, daß große Summen nach Europa geschickt seien. Er glaube, daß das Geld, welches man für das in den Minen beschlagnahmte Gold erhalten habe, für die Kosten des Krieges verbraucht sei. Es sei aber möglich, daß noch ein Uebereschuß vorhanden sei, und er sei bereit, sich an den Bestrebungen, das Geld wieder zu erlangen, zu betheiligen. Chamberlain erwiderte, es sei ihm bekannt, daß die auf das Geld bezüglichen Bücher nach Europa geschickt und verschwendet seien. Man wisse aber nicht, an wen das Geld geschickt sei. So lange das nicht bekannt sei, sei es unmöglich, eine Rechnungslegung zu erlangen. Botha erklärte, daß er bereits Schritte zur Wiedererlangung des Geldes gethan habe.

Schleswig-Holstein.

* Ahrensburg, 14. Januar. In der am Montag Abend abgehaltene Sitzung der Gemeinde-Vertretung waren 12 Gemeinde-Verordnete anwesend. Es lag zunächst ein Antrag des Herrn Leisinger vor, ihm den Bau eines Wohnhauses auf der von ihm erworbenen Wiese „Hoppensbrock“ am Fußsteige nach Groß-Hansdorf zu genehmigen. Die Vertretung wurde sich dahin schlüssig, daß sie zunächst die Ausführung des Baues nicht für zulässig erachten könne, da das fragl. Grundstück in keiner Verbindung mit einer öffentlichen Fahrstraße liege. — Der Antrag des Herrn Wolfgram, die Uebertragung der der Gemeinde zustehenden Hypothek von 7500 Mk. von seiner Koppel „Arabbentomp“ auf sein dort belegen Gebäudefundstück wurde genehmigt. — Die Anschaffung eines Formalin-Desinfektions-Apparates, der zur Desinfektion solcher Räume dienen soll, in denen ansteckende Krankheiten geherrscht haben, wurde beschlossene. Die Anschaffung des Apparates und die Ausbildung einer Person in der Handhabung desselben soll auf Kosten

der Gemeinde erfolgen. Der Erlaß einer Ordnung zum Erlaß der durch die Benutzung des Apparates entstehenden Kosten wird vorbehalten, wobei in Aussicht genommen wird, die Anwendung bei Unbemittelten auf Kosten der Gemeinde geschehen zu lassen. — Der vorgelegte Tarif zur Erhebung von Marktstandsgebühren wurde genehmigt. — Der Vorsitzende theilte sodann noch mit, daß er Veranlassung genommen habe, sich darüber zu unterrichten, ob es in solchen Bezirken wie hier, wo der Bezirk der Schulgemeinde sich nicht mit dem der politischen Gemeinde deckt, zulässig sei, die Schulsteuer auf die politische Gemeinde zu übernehmen. Nach Vorgängen in anderen Gemeinden sei eine derartige Vereinfachung des Steuerbeweises durchführbar, da dahingehende Beschlüsse von den zuständigen Behörden genehmigt worden seien. Es empfehle sich für die Gemeinde-Vertretung, dieser Sache näher zu treten. — Eine fernere Mittheilung des Vorsitzenden ging dahin, daß die von ihm angeführten Verhandlungen mit dem Herrn Grafen Schimmelmann wegen des Abtretens des Eigenthumsrechts der Bäume in der Hagener Allee an die Gemeinde und der Zuschreibung der öffentlichen Straßen und Wege im Gemeindebezirk auf den Namen der Gemeinde-Aussichten auf Erfolg verträglich.

* Die Wiederwahl des bisherigen Gemeindevorstehers Ziese auf weitere sechs Jahre ist vom königlichen Herrn Landrath bestätigt worden.

* Im gestrigen Termin wurde die Jagd auf der ca. 500 ha großen Ahrensfelder Feldmark auf 6 Jahre für 900 Mark jährlich an Herrn S. Krüger jun. in Ahrensburg verpachtet.

* Ein neunzehnjähriges, schwachsinziges Mädchen, Dora Peemöller aus Bünningstedt, wird seit Freitag Abend vermißt. Das Mädchen hat sich Abends 9¼ Uhr aus dem elterlichen Hause entfernt und ist um 10 Uhr zuletzt auf dem hiesigen Bahnhof gesehen worden, von dort aber plötzlich spurlos verschwunden. Die erfolgte Abjuchung der Bünningstedter Feldmark und alle sonstigen Nachforschungen sind bisher erfolglos gewesen. Die besorgten Eltern bitten alle, die Angaben über den Verbleib der Vermißten machen können, um Nachricht. (S. Anz. in heutiger Nr.)

* Altwahlstedt, 14. Januar. Am Sonntag Vormittag 10 Uhr brannte in Braaf die Scheune des Schlachters Schöop nieder. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde das 15-jährige Dienstmädchen Franziska Schütt, gebürtig aus Ostpreußen, verhaftet. Die Verhaftete leugnete zunächst bestimmt, die That begangen zu haben, legte aber schließlich dem Amtsvorsteher Herrn Ohlendorf gegenüber ein Geständnis ab. Die Ursache der That dürfte Raube sein, daß, daß das Mädchen wegen Ungebührlichkeiten von ihrer Dienstherrin Schelte erhalten hatte.

Als Hülfsgesichtlicher unserer Gemeinde an Stelle des aus dem Amte entlassenen Pastors Fjende ist Herr Pastor Döbney, zuletzt in Niebüll, eingeseßt worden.

n. Vergangenen Sonnabend und Sonntag veranstaltete der hiesige Turnverein von 1893 die „Burenfestspiele“, die den Zuschauer eine Reihe lebender Bilder aus dem Freiheitskampf der Buren, von Mußit und Dichtung begleitet, vor das Auge führten. Die Ausführung der Bilder gelang wirklich gut. Die auf der Bühne Mitwirkenden zeigten einen dankenswerthen Eifer, ihre Sache gut zu machen. Ganz besonders sind die Leistungen

ganze Begebenheit mit Christine vergessen. Die frühe Nachtluft begann jedoch ein anderes Unbehagen hervorzurufen; der reichlich genossene Wein fing an zu wirken und versetzte ihn in eine weilschmerzliche Stimmung. Ungeduldig trieb er den Kutscher an, schneller zu fahren, und athmete erst auf, als der Schritten vor dem Schlosse hielt. Leicht wurde ihm das Aussteigen nicht. Eine stärkere Kraft schien ihn immer wieder in die Kissen zurück zu ziehen. Endlich gelang es aber doch. Die Bürde aus der Tasche nehmend suchte er bei der unsicheren Schrittenbeleuchtung nach einem Tringeld für den Kutscher, aber dabei rollte ein Theil des Geldes in den Schnee. Mit einer Vermuthung blühte er sich danach, bekam jedoch bei dieser Bewegung das Uebergewicht und würde unfehlbar gestürzt sein, wenn nicht der Kutscher hinzu springend, ihn davor bewahrt hätte. Umrirsch sagte er zu diesem: „Behalten Sie das nur, was unten liegt.“ Dann entfernte er sich mit ziemlich unsicheren Schritten.

Horst veruchte vergebens die große, eichene Eingangstür zu öffnen. Einen Schlüssel hatte er nicht mitgenommen und klingeln wollte er nicht. Dazu fühlte er, wie sein Kopf von Minute zu Minute schwerer wurde. Was sollte er nun beginnen? Den Rest der Nacht im Freien zubringen? Pöblig öffnete sich ein Fenster. Neugierig schaute ein Kopf heraus, um alsdab mit liberalsten Ausruf zurückzufahren. Wenig später drehte sich die Hausthür in ihren Angeln.

Um Himmelswillen, Herr Baron, sind Sie es?“ Es war Ljette, die durch das Geräusch an der Thüre nach geworden war.

Ein Streichholz bligte unmittelbar darauf in ihren Händen auf, und Horst einlassend, drückte sie still die Thür in's Schloß. Dieser durch des Mädchens Gefälligkeit in räthselige Stimmung gerathen, begann zärtliche Worte zu flüstern: „Njettchen, liebste Njettchen, Du bist ein Engel.“ „Etill, Herr Baron“, sagte sie, ängstlich sich umblingend, „kommen Sie nur schnell, ehe es Niemand bemerkt.“ —

(Fortsetzung folgt.)

einer zung vor- wird, oft- Der lark- Bor- Ber- er zu wie e sich deat, fittche- ngen rrlige durch- den feien. lung, nre- ngen gegen der einde raßen amen ächen. i Ge- Jahre tätigt

zwei Herren hervorzuheben, welche die Freund- lichkeit hatten, dem Verein ihre Mitwirkung zuzufügen: des Herrn Hoepfner als Dekla- mator an beiden Tagen und des Herrn Schweiß in seiner Klavierbegleitung am Sonnabend. Beide Herren, neben den lebenden Bildern die Hauptfaktoren in der Vorstellung, führten ihre Rollen tadellos und ohne jede Ermüdung aus. Leider wurde am Sonntag die Auf- führung durch die wenig harmonische Musik sehr beeinträchtigt. Jedenfalls hatte sich der Verein von derselben unendlich viel mehr versprochen.

Wandsbeck, 11. Januar. Die Frage, inwieweit bei Submissionen auch gegenüber billigeren Offerten auswärtiger Lieferanten hiesige Gewerbetreibende zu berücksichtigen sind, fand in der letzten Sitzung der städ- tischen Kollegien eine interessante Erörterung. Es handelt sich um die Vergebung von Schulinventar, für welches von einer süd- deutschen Firma eine um 33 % (3000 Mark gegen 4000 Mk.) billigere Offerte eingegangen war. Bei dieser Preisdifferenz glaubte der Magistrat, der im allgemeinen auf dem Standpunkt steht, daß möglichst alle Arbeiten am Orte zu beschaffen sind, eine Aufhebung der Stadtverordnungen einzuziehen zu sollen. Diese sprachen sich in ihrer Mehrheit für die Zuweisung der Arbeit an hiesige Meister aus, die hier ihre Steuern zahlten und mit höheren Arbeitslöhnen und theurerem Material rechnen mußten.

Trittau, 12. Januar. Gestern Abend hielt der hiesige Gesangverein seine alljährliche Generalversammlung in Holländers Gästehof ab, dieselbe war recht zahlreich besucht. Die Rechnungsablage wies eine Einnahme des letzten Jahres von 726 Mark und eine Aus- gabe von 702 Mk. 68 Pfg. auf. Das Ver- mögen des Vereins beträft incl. eines Gut- habens bei der Sparkasse 278 Mk. 74 Pfg. Dem Verein gehören zur Zeit 17 aktive und 124 passive Mitglieder an. Als Revisoren wurden die Herren Gerichtsvolkzieher Plag und Sattlermeister Wilhelm Jensen gewählt. Des weiteren wurde beschlossen, das Winterver- gnügen am 22. Februar abzuhalten, es be- steht in Gesangvorträgen, theatralischen Auf- führungen und nachfolgendem Ball.

Altona, 12. Januar. Schwurgericht. Heute wurde gegen die 34jährige Ehefrau Karoline Chr. Wilhelmine Clafen, geb. Siemers, aus Mölln, wegen verachteten Brudermordes verhandelt. Die Angeeschuldigte galt längere Zeit als die Erbin des ihrem Vater gehörenden Hauses in Mölln. Die Tochter benahm sich jedoch roh und gewalt- thätig gegen den bejahrten Vater, der im September v. J. verstorben ist. Daher änderte er seinerzeit das Testament zu Gunsten des jüngeren Sohnes, sodaß dieser das Haus erbt. Die Tochter erhielt 600 Mk. in baar. Der Bruder stellte der Schwester nun anheim, für eine Jahresmiete von 30 Mk. bei ihm zu wohnen. Die Schwester versuchte um jeden Preis in den Besitz des Hauses zu gelangen. Als der Bruder darauf nicht ein- gehen wollte, ihr das Haus zu schenken, beschloß sie, ihn zu ermorden. Sie kaufte einen Revolver und am Abend des 14. Dezember lauerte sie ihrem Bruder an der Chaussee dicht vor Mölln auf und schloß auf ihn, trotzdem der Bruder die Schwester zu be- günstigen versuchte und schließlich sogar die Flucht ergriff. Beim ersten Abdriicken verfehlte der Revolver, das zweitemal dagegen laufe die Kugel dicht am Kopf des Bruders vorbei. Nach anfänglichem Leugnen hat sich die mordtückliche Schwester zu einem Geständnis bequemt. Der Eindruck, den die Angeklagte heute vor dem Schwurgericht machte, war sehr ungünstig. Die Beweisaufnahme war sehr bald beendet und auch die Geschworenen kamen nach sehr kurzer Beratung zu dem Wahrspruch auf Schuldig. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte acht Jahre Zuchthaus usw. Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht darauf, daß die That auf schmiedliche Habgucht zurückzuführen ist, und daß der Mordveruch sich gegen den Bruder der Angeklagten gerichtet hat, auf 9 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Elmshorn, 10. Januar. In der heute in hiesiger Gesellschaftshaus in Altona statt- gefahnen außerordentlichen Generalbesamm- lung der Elmshorn-Obesloer Eisenbahn wurde, nachdem nunmehr alle entgegenstehen- den Hindernisse gehoben sind, endgültig die Verschmelzung der alten Elmshorn- Barm- städter- und der neuen Barmstedt-Obesloer Eisenbahngesellschaft vollzogen und zwar unter den früher in den Generalversammlungen der beiden genannten Gesellschaften festge- stellten Bedingungen.

Flensburg, 9. Januar. Die Aktien- Gesellschaft „Flensburger Eisenwerk, vormals Reinhardt und Mefmer“ hat heute Abend den Konkurs bei dem Amtsgericht beantragt, nachdem sie schon vor einigen Tagen ihre Zahlungen eingestellt hatte. Obgleich die ge- nannte Fabrik in der Herstellung von Dauer- brandböfen und von Meiereierätthen und Meiereieinrichtungen einen wohlbegründeten, weit über die Provinz hinausreichenden Ruf besaß und bis vor Kurzem 300 Arbeiter be- schäftigte, hat sie doch stark gelitten unter der wirtschaftlichen Depression, der namentlich die Eisenindustrie unterworfen ist. Der Zu- sammenbruch dieser ältesten Eisenfabrik am

hiesigen Plage - ehemals Dittmann & Bris - wird hier allgemein bedauert.

Kleine Mittheilungen.

Das seltene Fejt der Diamanthochzeit feierten am Sonnabend mit seiner Gattin in völliger geistiger und körperlicher Frische der in Altona wohnende Privatier, früherer Haus- maller G. Chr. Böning. Dem in den weitesten Kreisen der Bevölkerung bekannten und hochangesehenen Zubelpaar wurden von vielen Seiten die herzlichsten Beweise der Theilnahme dargebracht.

Durch eine Feuersbrunst wurde am Freitag Morgen das Gewese des Hofbesizers Eggert Mehler in Arentsee total in Asche gelegt. Es gelang, bis auf ein Pferd sämtliches Vieh sowie auch den größten Theil des Mobiliars zu retten. Dagegen sind bedeutende Korn- und Futtermittel ein Raub der Flammen geworden. Die Ursache des Feuers ist nicht aufgeklärt. Vor etwa 15 Jahren wurde dasselbe Gewese auch durch Feuer vernichtet.

Während die Wittve Paulsen in Christelhoe bei Satrup am 5. Oktober v. J. ihr 100. Lebensjahr vollendete, wird dem- nächst auch der Landkreis Flensburg eine Hundertjährige haben, nämlich die Wittve Helene Friedrichen in Nordersjömedebj, welche am 9. März d. J. ihr 100. Lebensjahr voll- endet. Sie ist Mutter von drei Kindern, 19 mal Großmutter, 47 mal Urgroßmutter und zwei mal Ururgroßmutter.

Am Freitag Abend wurde vor dem Bahnhofe Ridding der 17jährige Sohn des Gastwirths Bröder daselbst vom Neumünster- schen Zuge überfahren. Trotdem dem schwer Verletzt schnellste Hilfe zu Theil wurde, ist er an seinen Verletzungen gestorben. Der junge Mann, der sich dem Lehrstande zu widmen gedachte, soll sich vor die Maschine geworfen haben und zwar in einem Analle von Schwermuth. Der linke Arm und die Schulter sind ihm abgefahren.

Ein Veteran von 1848/51, Hans Dohrn, vormalig Boosführer in Friedrichstadt, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Er stand im 10. schleswig-holsteinischen Infanterie- Bataillon und gehörte dem von den Dänen gefürchteten Streifcorps des Feldwebels Fröhlich an, welches sich die Aufhebung der dänischen Patrouillen und Woposten zur Aufgabe stellte, und dabei häufig mit großer Kühnheit die dänischen Linien überschritt. Dohrn kam dabei wiederholt in gefährliche Lagen. Am der Gefangennahme zu entgehen, mußte er sich einmal stundenlang in einem Badofen, ein andermal in einem Kohlselde aufhalten. Einer der Theilnehmer an seinen Wagnissen war der bekannte Schriftsteller Paul Trede.

Hamburg.

Das letzte Opfer der „Primus-Kata- strophe“ ist doch noch nicht gefunden, denn die gefundene Leiche des Dienstmädchens Re- becca Suhl war die hundertste; es fehlen also noch zwei Leichen, das Mädchen Sipp und der Handwerker Geißler.

Von der letzten Gastwirthsgewerblichen Ausstellung, die von dem Verein Hamburger Gastwirths von 1871 im verfloffenen Sommer veranstaltet war, wurde eine Anzahl goldener Medaillen vertrieben. Die Firma Henkell u. Co. in Mainz, die mit der goldenen Medaille ausgezeichnet war, hatte die ihr zugesandte Medaille von der Deutschen Gold- u. Silber- schmeldeanstalt vormalig Roefler in Frankfurt a. M., untersuchen lassen und folgende Aus- kunft erhalten: „dieselbe ist ganz werth- los. Es handelt sich dabei um eine schwach vergoldete Kupferplatte.“ Sofort nachdem ihm hiervon Mittheilung gemacht war, über- gab der „Verein Hamburger Gastwirths von 1871“ ein anderes Exemplar der Goldmedaille das er noch in Händen hatte, der Hamburg- ischen Münzstätte zur Prüfung. Das Gut- achten derselben lautet: „Für „Verein Ham- burger Gastwirths von 1871“ 1 gold. Platte untere, davon enthalten 1000 Gewichtstheile an feinem Golde 286 in Buchstaben zweihundert achtzig und sechs Gewichtstheile. Hamburg, den 2. Januar 1903. Der Münz- warden: J. B. gez. Emil Bod.“ — Auf An- rathen seines Rechtsanwalts hat der Verein die Sache der Staatsanwaltschaft zur Unter- suchung überhandt. Der Lieferant der Me- dailles, ein angesehener Hamburger Juwelier, ist bereits zur Rücknahme der Medaillen und zur Rückzahlung des ihm s. Z. gezahlten Be- trages von dem „Verein Hamburger Gast- wirths von 1871“ aufgefordert. Sämtliche Besitzer der Goldmedaillen sind von dem Ver- ein von dem Sachverhalt unterrichtet, gleich- zeitig ist ihnen schnelligster Umtausch der Me- dailles zugeliefert.

Eine halbe Million Tons Getreide hat die Hamburg-Amerika-Linie vor dem In- tritten des neuen Zollgesetzes von Amerika nach Deutschland zu beschörden, aus welchem Grunde auch die schon seit längerer Zeit brachliegenden Padelstahldampfer wieder in Fahrt gestellt werden.

Seinem Leben ein Ende gemacht hat hierher gelangter Benachrichtigung zufolge im Polizeigewahrsam zu Scheveningen durch Erhängen der dort abgefahnte, von hier stüchtige Registrator Leo des Schiedsgerichts

für Arbeiterversicherung. Die Leiche wird auf Wunsch der Hinterbliebenen hierher ge- schafft werden.

Wannigfaltiges.

Ein Kirchenraub wird aus Neustrelitz gemeldet, ein mit unerhörter Frechheit began- gener Einbruch in die dortige katholische Kirche. Nachdem die Einbrecher, wie der Augenzeuge lehrt, vergeblich versucht hatten, eine an der hinteren Seite der Kirche gelegene Eingangs- thür zu dem Kellergewölbe mittelst eines Rundbohrers zu öffnen, drangen sie, nach Zerbröckern des Schuttgitters eines Keller- fensters, in diesen ein, ohne jedoch daselbst die erhofften Kirchensätze zu finden. Mit Benutzung einer aus einem benachbarten Ge- höft gestohlenen Leiter stiegen sie nun zu einem Kirchenfenster empor, dessen alterhüm- liche Beifassung sie durchbrachen und so in das Gotteshaus gelangten, in dem sie wie die Vandalen hausten. Nachdem die Thäter in der Sakristei vorsichtigerweise die Rouleaux herabgelassen hatten, rissen sie an den vor- handenen Kreuzifixen alle edlen Metalltheile ab, beraubten die Mehkämmchen ihrer gol- denen Füße und erbrachen hierauf das Taber- nacle, in dem die geweihten Kirchensätze aufbewahrt wurden. Alles, was den Räufern des Mitnehmens werth erschien, wie Kelche, Kreuze u. a. wurde geraubt, vieles gewalt- sam in Kirche und Sakristei abgebrochen und wahrlich in einen großen Korb gepackt, der nach Aussage des Küsters im Keller ge- standen hatte. Da die Diebe, die sich jeden- falls auf demselben Wege, den sie gekommen, wieder entfernten, eine zusammengefallene Berliner Zeitung hinterließen, nimmt man an, daß sie einer auswärtigen Bande ange- hören, und dies um so mehr, als die ganze Art und Weise der Ausföhrung des Raubes auf alte und geschulte Verbrecher schließen läßt.

Tief gesunken ist, wie aus München berichtet wird, der Sproß eines alten Adelsge- schlechtes, Freiherr N. von L., welcher sich in diesen Tagen vor den Münchener Richtern wegen verschiedener Vergehen zu verantworten haben wird. Seine Familienbeziehungen verbinden den Angeklagten mit den ersten Kreisen der bayerischen Gesellschaft. Mütter- licherseits ist er ein Enkel des verstorbenen Staatsministers Grafen R., und seine Stief- schwester — aus des Vaters erster Ehe — war mit einem Fürsten B. vermählt. Nach- dem er aus dem Heeresdienste hatte aus- scheiden müssen, geriet er moralisch wohl längst völlig haitlos gewordene Mann in immer schlechtere Gesellschaft und jetzt wird er der erbärmlichsten Vergehen beschuldigt. Längere Freiheitsentziehung und dann die Ueberweisung in das Arbeitshaus dürften das Loos dieses Entarteten werden, dem Kenner der näheren Verhältnisse nicht einmal das Mitleid schenken können, welches so mancher durch Unglück von der rechten Bahn Gedrängte sonst wohl verdient.

Tödtung eines Elefanten. Der New- Yorker Thiergarten besaß ein Prachtexemplar von einem Elefanten, der denn auch der Stolz des Thiergartens war; er wog 4 Tonnen! Aber zum Unterschied von anderen Elefanten, die gutmüthig und friedfertig sind und oft wie zahme Haustiere mitten im Publikum sich bewegen und mit Brotschnitten und ähnlichen Leckerbissen bewirthet werden, war Tophy, dies war der Name des Riesenelefanten, reiz- bar und mordlustig. In den letzten Jahren hat er nicht weniger als 3 Wärter zerretet. Man dürfte die Anzahl der Opfer nicht größer werden lassen und beschloß, Tophy zu tödten. Um ganz sicher zu gehen, wurden 3 Tödtungs- mittel auf einmal in Anwendung gebracht: Gift, Strangulierung und Elektrizität. Gele- troden der Dynamomastchinen einer nahege- legenen Beleuchtungsstation wurden an Top- hys Beinen festgemacht, um den Hals wurde ihm die Schlinge eines dicken Strides gelegt und deren feies Ende um eine Lokomotive gewunden, und schließlich gab man Tophy eine kräftige Portion Kupfercyanid ein. Die Eventualmittel, Schlinge und Gift, kamen jedoch nicht zur Anwendung, da die Elektrizität allein genügte. Eine Stromstärke von 6000 Volt erwies sich als hinreichend. Wäh- rend 10 Sekunden wurde der Strom zuge- führt. Diese Zeit stand Tophy steif und auf- recht. Als der Strom nach 10 Sekunden unterbrochen wurde, fiel Tophy sofort leblos um. Der Tödtung wohnte eine ungeheure Menschenmenge bei.

Ein schreckliches Ende nahm, wie dem „Meiß. Tageblatt“ aus Gruben berichtet wird, das Räuhereispiel zweier dortiger 14jähr. Knaben. Der „Polizist“ zog die dem ge- fangenen „Räuber“ um den Hals gelegte Schnur so fest zu, daß der Knabe erstiebt. Im Schred lief dann der Unheilsthäter davon. Der herbeigerufene Arzt kam zu spät, um noch Hilfe bringen zu können.

Zärtliche Gatten. Aufsehen erregende Gesändnisse machte, wie aus New-York be- richtet wird, eine „Wahrsagerin“, Mrs. Bryan, die am Mittwoch dem „Tombs Police Court“ vorgeführt wurde. Sie war angeklagt, un- geleglich medizinische Praxis ausübt zu haben. Die Frau erklärte dem Richter, daß sie häufig von Frauen besucht würde, die Gift zur Tödtung ihrer Männer haben wollten, um

sich wieder verheirathen zu können, und daß auch Männer häufig dieselbe Bitte inbezug auf ihre Frauen vorbrächten. Das Gift sollte natürlich kleine Spure hinterlassen. Mrs. Bryan gab zu, von solchen Kunden ein reichliches Honorar verlangt zu haben, aber sie habe ihnen nur harmlose Abkochungen von Zucker und Wasser gegeben. Der Staats- anwalt lenkte vor kurzem die Aufmerksamkeit auf das beunruhigende Vorkommen von Gift- morder und die zunehmende Schwierigkeit, die Thäter zu überführen. Mrs. Bryans Behauptungen haben infolge dessen die all- gemeine Aufmerksamkeit erweckt. Die eben veröffentlichte Kriminalstatistik zeigt, daß im vorigen Jahre 8334 Morde in den Vereinigten Staaten begangen wurden. In New-York kamen allein 2666 gewalttame Todesfälle aus verschiedenen Ursachen vor.

Verantwortlicher Redacteur: Ernst Ziefe in Altona.

Druck u. Verlag von Ernst Ziefe in Altona und Altrahstedt.

Ständesamt Altrahstedt. Monat Dezember 1902. Geboren: Am 1. Tochter dem Zimmermann Carl Soltan in Jenfeld. 5. Tochter dem Zimmermeister Peter Ferd in Neurahstedt. Tochter dem Schmied Hinrich Möller in Stapel- feld. 8. Tochter dem Arb. William Cornehl in Oldenfelde. 9. Sohn dem Bahnarbeiter Heinrich Wagner in Meindorf. 10. Sohn dem Gärtner Wilhelm Dierks das. Tochter dem Arb. Franz Stanislawsky in Tonndorf. 16. Tochter dem Arb. Carl Hammerich das. 17. Sohn dem Landmann Aug. Dohrendorf in Meindorf. 18. Tochter dem Maschinenbauer Otto Stadmann in Tonndorf-Löhe. 19. Sohn dem Landmann Johann Harms in Jenfeld. 20. Sohn dem Bahn- arbeiter Heinrich Eggers in Jenfeld. 21. Tochter dem Landmann Johs. Gundermann in Oldenfelde. Tochter dem Landmann Wilhelm Krognann in Jenfeld. 22. Tochter dem Arb. Ferdinand Wohlers in Altrahstedt. Eheschließungen: Am 7. Arbeiter Heinrich Nummerfeld in Farnsen u. Dienstmagd Frieda Muß in Tonndorf. 11. Hufner Hinr. Schacht in Klein-Hansdorf und Lehrerin Bertha Bartelmann in Stapelheld. 25. Arb. Ernst Schmidt in Jenfeld u. Arbeiterin Catharina Strunk in Neuhaus a. d. Oste. 28. Vater Theodor Gehrt und Ida Fürst in Braak. Gestorben: Am 2. ein todtegeb. Sohn dem Händler Carl Sahrbacher in Neurahstedt. 19. Willi Adolf Dabelstein in Oldenfelde, 1 J. alt. 20. Olga Dorothea Fiedbohm in Jenfeld, 4 Mt. 22 Tg. alt. 21. Martha Hammerich in Tonndorf, 5 Tg. alt. 22. Pensionär Johann Heintz Frdr. Söster in Altrahstedt, 67 J. alt. 23. Ehefrau Margaretha Elisabeth Anaaß in Meindorf, 71 J. alt. 24. Richard Herm. Siemers in Stapelheld, 4 Mt. 11 Tg. alt. 27. Otto Joh. Paap in Altrahstedt, 1 Mt. 26 Tg.

Wochen-Bericht Hamburger Butterkaufleute. Hamburg, den 9. Januar. 1902. Hof- u. Meiereibutter, 1. Qualität Mt. 98-108, 2. Qualität 94-97 fehlerhafte und ältere Mt. 90-94, Schleswig und Holst. Bauernbutter Mt. 78-82, Galzische und ähnliche verzollt Mt. 84-88, Finnländische Sommer 00-00, Amerikanische 00 bis 00, Russische 95-102 Mt.

Viehmärkte. Hamburg, den 12. Januar 1903. Dem heutigen Viehmarkt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1250 Rinder und 1460 Schafe. Es wurde gezahlt für 50 Kilogramm Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen u. Düren 71-73 Mt. 2. „ „ „ 66-68 „ Junge fette Kühe „ 62-65 „ Veltter Kühe 55-59 „ Eringere Kühe 49-52 „ Bullen nach Qualität 56-63 „ Schafe: Gezahlt wurde für 1. Qualität „ 73-76 Mt. 2. Qualität „ 66-70 Mt. 3. Qualität „ 51-65 Mt. Der Handel war lebhaft. Unver- kauft blieben — Rinder — Schafe.

Kälbermarkt Hamburg, den 13. Januar 1903. Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Lagerstraße waren angetrieben: 1110 Stück. Es wurden gezahlt pro 50 Pfd. Schlachtgewicht: Für 1. Qualität 86-92 Mt. ausnahmsweise 97-105 „ Für 2. Qualität 78-84 „ Für 3. Qualität 68-74 „ Eringste Sorte 60-66 „

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C Y M

B.I.G.

Familien-Nachrichten.

Herzlichen Dank

Sagen wir für die uns zu unserer Hochzeitsfeier zu Theil gewordenen zahlreichen Gratulationen, sowie der „Ahrensburger Liebertafel“ und dem „Männer-Gesang-Verein“ für die uns gebrachten Ständchen.

Ahrensburg, 13. Januar 1903.
Friedr. Steenbock u. Frau,
geb. Lange.

Dankagung.

Für die rege Theilnahme, die reiche Kranzpende und das zahlreiche Gefolge bei dem Ableben und der Bestattung unserer beiden zuletzt verstorbenen Kinder, sowie Herrn Pastor Hansen für die wahrhaft trostreichen Worte am Grabe und allen Denen, die uns bei den schweren Schicksalsschlägen in so theilnehmender und aufopferungsvoller Weise hilfsbereit zur Seite gestanden haben, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank.

Wulfsdorf, den 13. Januar 1903.
Familie zum Felde.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht 12 Uhr entschlief sanft unsere liebe Frau und Mutter

Anna Maria Elisabeth
Rugbøse geb. Dabelstein
im Alter von 71 Jahren.
Tief betrauert und schmerz-
lich vermisst von den Hinter-
bliebenen.

Wümmingstedt, 13. Jan. 1903.
H. J. Rugbøse u. Sohn.

Die Beerdigung findet am
Freitag, den 16. d. M., Nach-
mittags 1 1/2 Uhr vom Sterbe-
hause aus statt.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung,

betr.
Anmeldung zur Stammrolle.

Alle diejenigen Militärpflichtigen, welche sich im hiesigen Amtsbezirk aufhalten und

1. im Laufe des Jahres 1903 das 20. Lebensjahr vollenden,
2. vor dem Jahre 1883 geboren und bisher nicht einem bestimmten Truppen- oder Marinetheil überwiesen resp. von der Verpflichtung zur Anmeldung ausdrücklich entbunden sind,

werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. Js., im hiesigen Amtsbüreau zur Stammrolle anzumelden. Bei der Anmeldung ist ein kostenfrei zu ertheilender standesamtlicher Geburtschein oder der Vorkundenschein vorzulegen.

Die vom Meldeort abwesenden Militärpflichtigen sind von ihren Eltern, Vormündern, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren zur Stammrolle anzumelden.

Die Unterlassung der Anmeldung zieht nach § 25 Ziffer 11 der deutschen Wehrordnung eine Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich.

Ahrensburg, den 13. Januar 1903.

Der Amtsvorsteher.

J. B.:
F. Martens.

Höfe zu Kauf gesucht!

Für solvente Käufer suche noch einige günst. bel. Höfe m. gut. Geb., besserem Bod., in Größe v. ca. 300 bis 500 Morg., bei bald. Uebernahme. Am Aufgab. v. Besitzern ersucht L. H. Ehrig, Hamburg, Weidenstieg 4.

Die Woche  Moderne illustrierte Zeitschrift

Die „Woche“ ist in der ganzen Welt als moderne Zeitschrift großen Stils bekannt. Ihr Inhalt an Text und Bildern stellt einen Spiegel der Weltereignisse und einen lebendigen, fesselnden Kommentar zur Tagesgeschichte dar. Die Mitarbeiter der „Woche“, Berichterstatter und Photographen, sind überall rasch zur Hand im Dienste der Zeitschrift. Aus der Feder von Gelehrten und Schriftstellern ersten Ranges bringt die „Woche“ feuilletonistische Aufsätze über alle bedeutenden Ereignisse. So ist sie

eine unentbehrliche Ergänzung der Tagespresse

geworden. Abonnementsbestellungen auf die „Woche“ zum Preise von 25 Pf. pro Heft werden von allen Buchhandlungen, Postämtern und dem unterzeichneten Verlag entgegengenommen. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des spannenden Romans „Kreuz wende Dich“ von Fedor v. Bobeltitz kostenfrei nachgeliefert.

Berlin SW Zimmerstraße 37-41.

August Scherl

G. m. b. H.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß die gemäß § 39 der Landgemeinde-Ordnung berichtigte Liste der Gemeindeglieder, d. h. die Wählerliste der bei Gemeindegewahlen stimmberechtigten Gemeindeglieder, vom

15. bis einschl. den 30. Januar im Amtsbüreau der Gemeinde-Vertretung (Hotel Posthaus) zu Jedermanns Einsicht ausgelegt ist.

Während der Auslegungsfrist kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Liste bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu Protokoll Einspruch erheben.

Ahrensburg, 13. Januar 1903.
Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

Landverkauf.

Die Gemeinde Meiendorf beabsichtigt die Schultoppel „Fahrenkamp“, groß 1 ha 91 ar, zwischen Hotel Fahrenkamp und dem Besitz des Herrn W. Eggers-Olsenfeldt belegen, öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Verkaufstermin
am Sonnabend, den 17. Januar 1903,
Nachmittags 3 Uhr,
in der Gastwirthschaft des Herrn W. Offen in Meiendorf. Die Bedingungen werden in dem nur einmaligen Termin verlesen.

Meiendorf, den 11. Januar 1903.
Das Schulkollegium.

Vermißt wird seit Freitag, den 9. d. M. unsere 19-jährige, schwachsinnige Tochter Dora, die am genannten Tage, Abends 10 Uhr, zuletzt auf dem Ahrensburger Bahnhofe gesehen worden ist. Dieselbe war bekleidet mit gelbbraunem Rock, blauer, baumwollener Schürze, Holzpantoffeln und ohne Kopfbedeckung. Wir bitten diejenigen, die uns über den Verbleib der Vermißten Auskunft geben können, um alsbaldige Nachricht. Wümmingstedt.
J. Peemöller u. Frau.

G. Fehr, Ahrensburg,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden:
täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Feld- u. Garten-Sämereien.

Wie in früheren Jahren empfehle ich meine bekannten, vorzüglichen

Steckrüben- und Runkelrüben-Samen,
Mammut, große rothe Eierendrücker, gelbe und rothe Walzen, Kleer, deutschen, rothen, gelben u. weißen, Timothy, Gras-Samen, engl., ital., Anualgras, Ackerkresse, sowie

sämmtliche Garten- u. Blumen-Sämereien.
Schriftliche Bestellungen werden unter Nachnahme ausgeführt.

Ch. Gade, Ahrensburg.



Brennspiritus
Marke „Herold“
in Patentflaschen mit Original-
verschluss

Original-Literflasche:

90 Volumen-Prozent 25 Pfg. excl. Glas.
95 „ „ 30 Pfg. excl. Glas.

in Ahrensburg erhältlich bei:
Aug. Haase. — Aug. Prahl,
in Bargtheide erhältlich bei:
Aug. Lampe.

Weitere Wiederverkäufer gesucht!

Engros-Vertrieb:

Dampf-Kornbrennerei- u. Presshefe-Fabriken Act.-Ges.,
vorm. Heinr. Helbing, Wandsbek.

Spiritus-Kocher, -Bügeleisen, -Lampen, -Heiz-
Oefen etc.

Zu beziehen durch:
Ausstellungs- und Verkaufslokal der
Centrale für Spiritus-Verwerthung, G. m. b. H.
Berlin NW., Friedrichstr. 96.

Wiederverkäufer gesucht!

Altrahlstedt, Lübeckerstr. 27 zum
1. April zu vermieten Unterhaus und
Etage mit Garten u. Stall, a 200
Marl. Das. P. r. h.

Gesucht für 3 oder 4 Sommer-
monate in Ahrensburg einige möblierte
Zimmer mit Kochgelegenheit. Offert.
mit Preisangabe unter H. G. 3770
an Rudolf Mosse, Hamburg.

Für meinen größeren Privathaus-
halt suche ich ein in d. fein. Küche
erfahr. Mädchen (evtl. Frau)

sowie ein gewandtes
Kleinstmädchen
bei hoch. Lohn. Frau Max Wegener,
Blankenese, bei Hamburg.

Holz-Auktion.

Dienstag, d. 20. Januar 1903
werden im Forstrevier Hagen fol-
gende Holzeffekten, als:

ca. 200 rm Buchen Kluft
und Knüppel,
ca. 30 Haufen Buch
unter den im Termin zu verlesenden
Bedingungen öffentlich meistbietend
verkauft.

Anfang der Auktion:
Bormittags 10 Uhr.
Versammlungsort:
Hof Hagen.
Ahrensburg, 10. Januar 1903.

Gräfl. v. Schimmelmänn'sches
Gutsinspektorat.
F. Martens.

Photographisches Atelier
von Albert Hellwage,
Ahrensburg.

Manhagener Allee No 1.
Täglich geöffnet.
Aufnahmen außer dem Hause
werden prompt erledigt. Garantiert
beste Ausführung bei mäßigen
Preisen.

Prima
Lüneburger Honig
empfiehlt
Aug. Haase, Ahrensburg.

Zahnarzt Schmidt,
Oldesloe,
ist von jetzt jeden Donners-
tag Nachm. von 2 bis 4 resp. 6 Uhr
in Ahrensburg bei Fr. Wall.

Stellung finden sofort
Stützen u. (besseres weibliches Per-
sonal) durch die Zeitung „Heimchen“
Coepenick-Berlin.

Gesucht in Altrahlstedt zum 1.
oder 15. Februar
ein gutes Mädchen
als Stütze der Hausfrau.
Näheres in der Expedition des
„Total-Anzeigers“.

Zu vermieten
sogleich od. später Ahrensburg, Nees-
hoop 34 a, I. Etage (vier, eventl. drei
Zimmer, Küche, Keller).
Lehrer Schmidt.

Gasthof „zum grünen Walde“,
Neurahlstedt.

Am Sonnabend, den 17. Januar:
Grosser Preis-Skat.
Hierzu ladet freundlichst ein
J. Schilling.
Anfang Abends 8 Uhr.

Theater in Ahrensburg,
Schadendorff's Hotel.
Direktion: S. Saul Bwe.

Sonntag, den 18. Januar 1903:
's Lorle.

oder: Dorf und Stadt.
Schauspiel in 2 Akten u. 7 Bildern.
Mit freier Benutzung der Auerbach's-
chen Erzählung
„Die Frau Professorin“
von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Erste Abtheilung:
Das Lorle.
Ländliches Gemälde in zwei Bildern.

Zweite Abtheilung:
Leonore.
Drama in 5 Bildern.

Preise der Plätze:
Sprengel 1 Mt. 20 Pfg., 1 Platz
90 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.
Kassenöffnung 7 1/2, Anfang 8 Uhr.
Die Direktion.